

Materie: Naturentwicklung in den Erdperioden

Ein Beitrag gestützt auf die Neuoffenbarung

Mit diesem Beitrag in der bisherigen Folge

1. Was ist Äther? (nicht materielle Unendlichkeit)
2. Materie: ihre Entstehung
3. Materie: ihr Zweck
4. Materie: ihre Rückführung in den Geist

soll gezeigt werden, dass die von Gott dem Herrn abgefallenen Geist-Formen, die durch Erstarrung Materie wurden, sehr grobe (rohe) Materie sind. Diese anfängliche Materie wird zu Himmelskörpern geformt und es bedarf sehr langer Zeiträume, um aus grober Materie fruchtbaren Ackerboden zu gewinnen. Dieser langwierige Vorgang kann am Beispiel der 6 durchlaufenen Erdperioden illustriert werden, wie sie die Neuoffenbarung beschreibt.

Mit dem Beginn der Rückführung der Materie in den Geist Gottes, aus dem die uranfänglich reinen Geist-Formen (es sind fixierte Gedanken und Ideen Gottes) ausgetreten sind und sich in ihrer Selbständigkeit und Freiheit aus der Ordnung Gottes und damit im Widerspruch zu Gott entfernt haben, beginnt die Phase, die man die „**2. Schöpfung**“ oder die Rückgewinnung, d.h. die Rückführungs-Erschaffung aus der Materie wieder zurück in den Geist (in den Ursprung) bezeichnen kann.

Die ur-anfängliche Erschaffung oder „**1. Schöpfung**“ ist die Freisetzung der Geist-Formen unmittelbar aus Gott heraus in reine Geist-Gestaltungen (Formen) . Diese reinen Geist-Formen sollen sich konsolidieren (festigen, stabil werden), um bei Gott eigenständige Wesen zu sein. Die reinen Geist-Wesen sollen sich als geistig standhafte (solide) und eigenständige „Kinder Gottes“ (vollendete Menschenwesen) um sich dann als vollendete Geist-Formen bemühen, die durch Missachtung der Gottesordnung abgefallen anderen Geist-Formen zu Gott zurückzuführen. Alle in der Ordnung Gottes gebliebenen Geist-Formen (eine unendliche Anzahl) – noch in Reinheit des Gottgeistes oder erneut rein geworden - leben ihr selbständiges und eigenverantwortliches Leben im Medium des Äthers, der materiefrei ist.

Die uranfänglich reinen Geist-Wesen der 1. Schöpfung sind an der Rückführung der in Egoismus und Widerstreit gegen die Ordnung Gottes zu Materie abgesunkenen Geist-Wesen beteiligt: diese Rückführung kann die 2. Schöpfung oder Wieder-Erschaffung aus der Materie heraus zurück in den Geist bei Gott genannt werden.

Die 1. Schöpfung ist die Erschaffung reiner Geist-Formen als Gedanken und Ideen Gottes zur Heranreifung als wahre Kinder Gottes im Medium Äther.

Die 2. Schöpfung ist die Rückführung der zu Materie erstarrten Geist-Formen in den Atmosphären (unterhalb des Äthers) und damit außerhalb der unzählbar vielen Himmelskörper im unendlichen Kosmos, in dem alle Materie als der „große Schöpfungsmensch“ bzw. „verlorener Sohn“ seiner Befreiung (Rückkehr in den Geist) harrt. Eine unvorstellbar große Anzahl von Galaxien (Hülsengloben) bilden zusammen den „großen Schöpfungsmenschen“.

Namhafte Kosmologen entwerfen Modelle über die Struktur des Kosmos und spekulieren über einen Anfang (siehe die Hypothese vom „Urknall“) der Welt. Hierzu sagte der bekannte Astrophysiker Brian P. Schmidt (Nobelpreis 2011). „Die Bilanz des kosmologischen Standardmodells (Gravitation im Rahmen der allgemeinen Relativitätstheorie; Einstein) ist bekanntlich erschütternd: Von 95,5 Prozent

dessen, was unser Universum enthält, fehlt uns ein umfassendes physikalisches Verständnis.“ (siehe Beitrag in „Natur und Wissen“, FAZ, 07.07.2012). Die Annahme der Wissenschaft mehr als 1 Prozent über den Kosmos zu wissen, dürfte stark überhöht sein.

So, wie die 1. Schöpfung ein permanenter Willensakt Gottes in Seiner grenzenlosen Liebe zu Seinen unendlich vielen Gedanken und Ideen ist, so ist auch die 2. Schöpfung ein permanenter Willensakt der Liebe Gottes zur Befreiung der unendlich vielen Geist-Formen aus ihrer Erstarrung zu Materie und Rückführung in den Geist Gottes, aus dem die gefallenen Geist-Formen ur-anfänglich hervorgegangen sind.

Wendet man sich der Betrachtung der Rückführung der erstarrten Geist-Formen (der Materie) zu, kann eine Zweiteilung des besseren Verständnisses wegen erfolgen:

a) Das Heranreifen der erstarrten Materie zu fruchtbarer Erde (Ackerboden) mit all seinen lebendigen mikrobiologischen Wesenheiten und kristallinen Formen (Spurenelementen) als der Rohstoff zur Materialisierung höhere Lebensformen.

Der Skizzierung dieses Vorgänge widmet sich dieser Beitrag „Materie: Naturentwicklung in den Erdperioden“.

b) Das Formen von Seelenwesen aus der fruchtbaren Erde heraus durch sehr große Artenvielfalt der Pflanzen- und Tierwelt, beginnend mit Kleinstlebensformen in der Mineralwelt, bis zur Zusammenfügung zur Substanz der Seelen, die wir Menschenseelen nennen.

Der Skizzierung dieser Vorgänge widmet sich der Beitrag „Materie: Belebung durch Artenvielfalt“.

Mit diesem Beitrag – „Materie: Naturentwicklung in den Erdperioden“ soll anhand des Textes einer Offenbarung aus dem großen Werk der Neuoffenbarung von Jesus durch seinen Sekretär Jakob Lorber gezeigt werden, welche Schritte nötig waren, bis der Planet Erde den heute verfügbaren fruchtbaren Ackerboden (Spurenelemente und Kleinstlebewesen als fruchtbarer und belebter Boden) entwickelt hat.

Eine Beschäftigung mit dem großen Feld der Kosmologie – der Entstehung und der Struktur der Himmelskörper - die den gesamten „großen Schöpfungsmenschen“ darstellt, wäre in diesem Zusammenhang über einführende Themen zur Materie zu umfangreich. Von Interesse kann jedoch sein, dass das sehr umfangreiche Werk der Neuoffenbarung von Jesus durch seinen Schreiber Jakob Lorber sehr viele und sehr tiefe Offenbarungen zur Kosmologie anbietet. Siehe z.B. das Werk „Die natürliche Sonne“ im Gesamtwerk der Neuoffenbarung und vieles mehr.

Im Beitrag „Materie: ihre Rückführung in den Geist“ wurde aus Kapitel 027 des Werkes „Erde und Mond“ der Neuoffenbarung zitiert und auch die folgende Offenbarung zur Kenntnis gegeben.

[Er.01_027,16] Aus diesem Grunde (Aufnahme des Geistes Gottes über das Sonnenlicht in den erstarrten (toten) Geist-Formen = Materie) **muß endlich alle Materie wieder in das Minutissimum** (kleinste Lebensformen und ihre mikrobiologischen Charakteristika) **aufgelöst werden, damit kein Teilchen da mehr vorkommt, das nicht fähig wäre, das Bild der ewigen Sonne aufzunehmen; und in dieser Aufnahme des ewigen Urbildes ist dann wieder die neue Schöpfung, in der sich die vorher gefangenen, nun aber wieder frei gewordenen endlosen Intelligenzen eines Wesens wieder ergreifen, in die erste Urform zurückgehen und wieder das werden, was sie schon im Urbeginne hätten werden sollen.**

Diese Offenbarung (Er.01_027,16) besagt: **Wenn die gefestete, die tote Materie durch die Einwirkung des Lichtes aus Gott, ausgestrahlt mit dem natürlichen Sonnenlicht, auf die Höhe der aller kleinsten Lebensformen mit mikrobiologischen Charakteristika gebracht (entwickelt) ist (Viren als Einzeller sind vergleichsweise schon sehr große Lebensformen), kann die Aufwärtsentwicklung von aller kleinsten „Infusionstierchen“ zu höheren Lebensformen beginnen.**

„Infusionstierchen“ = im Aufguss von pflanzlichem Material sich entwickelnde Tierchen; niedrige Lebensformen im Wasser.

Die Rückführung der erstarrten (toten) Materie zu Gott kann auf natürliche Weise beginnen: angeregt und veranlasst durch den Geist-Willen Gottes (Liebewille), der vermengt mit dem Licht der natürlichen Sonne auf die Materie einstrahlt.

Um das näher zu beschreiben, soll ein Text – die Kapitel 071 und 072 aus dem 8. Band des Werkes „Das große Evangelium Johannes“ - verwendet werden. Es ist die Offenbarung über die Entwicklung des Planeten Erde in 6 unterschiedenen Erdbildungsperioden.

[GEJ.08_071,01] (Der Herr:) „Als die Erde in ihren Urzeiten nur so weit gediehen war, daß sich über ihren Gewässern nur einige größere und kleinere Inseln erhoben, die mit dem Meeresschlamm überdeckt waren, da legte Ich auch bald aus Meiner Weisheit und aus Meinem Willen allerlei Pflanzensamen in den fruchtbaren Schlamm. Und siehe, da wurden solche Inseln denn auch bald bepflanzt, und zwar zuerst mit allerlei seltenen Gräsern, Kräutern und kleinen und später auch überaus großen Bäumen!

Die biologischen und auch die zoologischen Entwicklungen auf Erden beginnen mit „Samen“ und „Eiern“. Die Begriffe Samen und befruchtete Eier sind Entsprechungsaussagen für Geistiges im Natürlichen und es bedeutet, dass der Geist Gottes dieser Same bzw. das befruchtete Ei ist. Diese Keime aus dem Geist Gottes fanden ihre Nahrung in dem Schlamm (den Sedimenten des Wassers), der über die Wasseroberfläche haushagte. Diese Samen = Weisheit mit Willen Gottes fanden ihre Nahrung in nahrhafter Materie, weil diese Materie zu Schlamm (porösem Material) schon umgewandelt war.

Das Heraustreten von Nährboden (Schlamm) über die Wasseroberfläche ist wichtig, denn dadurch kann das Sonnenlicht, es ist in seinen Lichtstrahlen - angereichert mit Geistkraft aus Gott (der „geistigen Sonne“) - erfolgreich auf die Keime in den Samen einwirken und sie zu Eigenleben anregen.

[GEJ.08_071,02] Als solche Inseln also bewachsen waren, da legte Ich dann auch Eier oder Samen zur Bildung einer für jenen Erdzustand tauglichen Tierwelt, die zuerst nur in allerlei kleinen und dann größeren Würmern bestand und im Verfolge aus Insekten und endlich, als

der trockener gewordene Boden schon des Futters in großer Fülle hatte, auch aus riesig großen Tieren, deren Aufgabe es war, sich mit den noch sehr rohen Kräutern und Baumästen zu nähren und mit ihrem Kote den Boden mehr und mehr zu düngen, und endlich auch mit ihren umgestandenen (verendeten) riesig großen Leibern, von deren Knochen ihr auch noch in den tiefen Höhlen und Schächten der Erde Überreste finden möget.

Was für das Entstehen von Pflanzen gilt (Samen aus Gott = Weisheit und Wille Gottes), gilt entsprechend auch in der Tierwelt (befruchtete „Eier“ aus Gott = Weisheit und Wille aus Gott). Die erste Generation der Tiere auf Erden waren Landtiere aus Eiern geboren: Insekten, Würmer und andere, sogar sehr große Tiere, die sich dann eigenständig durch ihre eigenen Eier fortgepflanzt haben. Die abgestorbenen Pflanzen und Tiere war sodann wichtiger organischer Stoff (organischer Dünger): die Humusbildung.

[GEJ.08_071,03] Aus der Verwesung solcher Tiere entwickelten sich nach Meinem Willen auch wieder eine Menge neuer Tiere in der Gestalt von kleineren und größeren Würmern und aus ihnen allerlei Insekten.

[GEJ.08_071,04] Nennen wir nun das einen Erdbildungsabschnitt. Es versteht sich aber schon von selbst, daß der Erdkörper vordem schon beinahe zahllose Male allerlei Vorveränderungen (vorhergehenden Veränderungen) unterworfen werden mußte, weil dieser Zustand ohne jene Vorgänge nie hätte stattfinden können. Allein alle solche Vorgänge gehen euch ebensowenig etwas an wie jene zum Beispiel eines ins Erdreich gelegten Weizenkornes bis dahin, wo endlich aus dem Keime eine vollreife und sehr gesegnete Frucht zum sicher sehr brauchbaren Vorschein kommt. Kurz, Ich habe euch nun die Erde in ihrer ersten Befruchtungsblüte gezeigt, wo in ihrem Oberboden allerlei Samen für Kräuter und Bäume gelegt worden sind und Eier für allerlei Getier, für was alles schon lange zuvor im Wasser der Grund gelegt worden ist; denn gewisse und sehr verschiedenartige Wasserpflanzen und -tiere sind offenbar in allem um sehr vieles älter als die Tiere der festen Erde und die Tiere der Luft

[GEJ.08_071,05] Ihr habt nun einen ersten Abschnitt der ersten Fruchtbodenbildung der Erde in Meinen Worten angeschaut und habt dabei euch selbst denken müssen, daß auf diesem Urfruchtboden für ein besseres Getier, geschweige erst für einen Menschen, ein Sein nicht stattfinden konnte. Aber es war dieser saure Zustand dennoch notwendig, da ohne ihn kein zweiter und vollendeteter (vollständiger) hätte folgen können, ...“.

[GEJ.08_071,08] Diese erste Periode oder der erste Abschnitt der Erdbefruchtung in der noch allerrohesten und unkultiviertesten Art geht nach sehr vielen tausendmal tausend Jahren, wie sie nun auf dieser Erde gerechnet werden, unter; denn damals gab es für diese Erde noch keine bestimmten Jahreszeiten, und die schon da waren, die dauerten ein wenig länger als die nunmaligen (gegenwärtigen).

[GEJ.08_071,09] Was wir in der ersten Periode gesehen haben, das ging durch zugelassene und, noch besser, fest angeordnete Feuerstürme aus dem Innern der Erde unter, und nach einer großen Anzahl von jetzigen Erdjahren erhoben sich größere Landstrecken, schon mit Bergen geziert, aus den großen Tiefen der Meere der Erde, mit einem schon um vieles fruchtbareren Schlamm überdeckt.

Die gesamte Pflanzen- und Tierwelt dieser ersten Erdbildungsperiode ging durch Feuerstürme auf der Erde wieder unter (wurde zerstört). Es blieb nur der „Humus“ (verbessertes Erdoboden) dieser Periode erhalten.

[GEJ.08_071,10] Zur rechten Zeit wurden aus Meiner Weisheit und aus Meinem Willen vollkommener Sämereien in diesen (verbesserten) Schlamm gelegt, und bald ward es eines schon gar üppigen Aussehens auf den größeren Länderstrecken der noch immer jungen Erde.

Wieder entstand aus Samen (= geistiger Same aus Gott) eine neue, üppigere Pflanzenwelt auf nun schon größeren Landmassen, die das Meer überragten.

[GEJ.08_071,11] Als es nun abermals des Futters in großer Menge auf den verschiedenen größeren Länderstrecken gab, da ward von Mir aus auch gleich in der weisesten Ordnung für eine größere und schon vollkommene Anzahl der kleinen und großen Konsumenten gesorgt. Da ward das Wasser zwischen den Länderstrecken von größeren Tieren belebt, und die größeren Länderstrecken hatten ihre großen Verzehrer dessen, was ihr Boden an neuen Pflanzen, Kräutern und Bäumen bot.

Und wieder entstand durch die Weisheit und den Willen Gottes eine nun schon an Fähigkeiten reichere Tierwelt auf Erden und auch im Wasser: Die gesamte Pflanzenwelt im Wasser und auf dem festen Land war ihre reichhaltige Nahrungsquelle.

[GEJ.08_071,12] Gräser, Pflanzen, Kräuter, Gesträuche und gar riesige Bäume erzeugten teilweise schon Samen und konnten sich fortpflanzen; doch der größere Teil wuchs immer noch den Pilzen gleich aus dem fruchtschwangeren Boden der Länderstrecken, und die Tiere entstanden auf nahezu die Art und Weise wie die euch bekannten Drachen des Nilstromes (Krokodile) in Ägypten, nämlich aus den Eiern, und konnten in der Luft wie auch im Wasser leben (Amphibien) und sich auch nähren von Pflanzen im Wasser und auf den Länderstrecken, auf denen es aber auch noch lange nicht irgend zu trocken aussah.

Die Fortsetzung des Hergangs steht im folgenden Kapitel 072.

[GEJ.08_072,01] (Der Herr:) „Die zweite Vorbildungsperiode dauerte wieder eine für euch nicht aussprechbare Zeit von jetzigen Erdjahren. Aber die Erde war noch lange nicht tauglich, warmblütige Tiere, geschweige Menschen von noch so unterer Art, zu tragen; daher ging sie auch wie die erste unter, und es dauerte dann wieder lange, bis eine dritte Vorbildungsperiode zum Vorschein kam.

Wieder ist ein sehr langer Zeitbedarf nötig, bis aus der 2. die 3. Erdbildungsperiode entstehen kann.

[GEJ.08_072,02] Natürlich gingen zwischen einer und der andern Hauptvorbildungsperiode eine Menge auch sehr stürmischer Zwischenperioden vor sich, deren Bedeutung zunächst nur Ich als der Schöpfer am besten kenne und endlich auch der Geist, dem Ich es offenbaren will.

[GEJ.08_072,03] Es entstand aus den vielen notwendigen Vorgängen wieder eine dritte Periode. Nun treten schon gar bedeutend große Länder aus dem Meere hervor, getrieben durch das innere Feuer der Erde (Vulkantätigkeit), natürlich nach Meinem Willen. Die Vegetation wird noch um vieles reichhaltiger und immer noch riesiger Art; die Tiere ebenso wie die Vegetation. Aber auch diese Periode, die ebenfalls überaus lange angedauert hat, und die man gewisserart mit der Blüte eines Baumes vergleichen könnte, war so wie die beiden früheren noch lange nicht geeignet, dem Menschen zu einem Wohnorte zu dienen; daher ging auch diese unter und begrub so wie die erste und zweite ihre Produkte sowohl in der vegetabilen wie in der animalischen Sphäre, nur nicht so tief wie die erste.

Wieder wurde durch große Naturkräfte der Erde die gesamte Vegetation und Tierwelt auf Erden zerstört; und wieder blieb der Humus der Pflanzen- und Tierwelt zur Bodenverbesserung übrig.

[GEJ.08_072,04] Darauf gab es wieder eine Menge Zwischenperioden, und es kam nach langen Zeiten eine vierte Vorbildungsperiode zum Vorschein. Die Landteile wurden wieder um vieles größer, die Vegetation abermals auch um vieles üppiger, und es fing an, im Wasser, auf den schon trockeneren Landen, wie auch in der Luft von allerlei kleinen und daneben auch von größeren Tieren sehr lebendig zu werden, und es gab darunter schon sogar warmblütige Säugetiere, die nicht mehr mittels der Eier in diese Welt kamen, sondern auf dem Wege der natürlichen Zeugung, und sonach lebendige Junge zur Welt brachten, mit Ausnahme der Wassertiere, einiger großer Amphibien, der Vögel, Würmer und Insekten.

Die 4. Erdbildungsperiode brachte schon Säugetiere hervor; Tiere die lebendige Junge gebären.

[GEJ.08_072,05] Diese vierte Hauptvorbildungsperiode dauerte ungemein lange, und der Boden der Erde wurde da schon von Zeit zu Zeit von den Strahlen der Sonne beleuchtet, und an einigen Bäumen fing sich schon eine Frucht zu zeigen an, die euch aber freilich eben noch nicht besonders gemundet hätte; aber sie diente der damaligen Tierwelt doch zu einem guten Futter.

In der 4. Erdbildungsperiode bekam das Licht der Sonne teils freien Zugang auf die Erdoberfläche, um so unbehindert Einfluss nehmen zu können (z.B. bei der Photosynthese der Pflanzen).

[GEJ.08_072,06] Auch in dieser vierten Vorbildungsperiode gab es noch nichts Menschenähnliches auf der Erde.

[GEJ.08_072,07] Es kamen wieder große Erdumwälzungen und begruben auch zum größten Teil alles, was ihr damals als eine Kreatur benamset (genannt) hättet, und ihr findet aus dieser Periode auch gar vieles und manches unter dem Boden der Erde begraben, das sich aber von den Produkten der ersten drei Perioden hier und da schon sehr wesentlich unterscheidet.

Siehe hierzu die Knochenreste der Dinosaurier.

[GEJ.08_072,08] Nach langen Zeiten, in deren Verlauf nun auf der Erde schon eine größere Ruhe und Ordnung eintrat, und nach vielen noch immer sehr großen Erdstürmen sehen wir nun eine fünfte Erdvorbildungsperiode auftauchen. Aus dem tiefen Meeresgrunde erheben sich von neuem große Länder, schließen sich an die aus den früheren Perioden schon bestehenden an und bilden schon ordentliche Festlande

In der nun kommenden 5. Erdbildungsperiode bilden sich schon große Landmassen (Kontinente) aus.

[GEJ.08_072,09] In dieser fünften Periode entstehen die meisten und höchsten Berge der Erde. Ihre überhohen Spitzen werden von den Blitzen zertrümmert und dann durch gewaltige Erdbeben und durch mächtige Wolkenbrüche entstandene Strömungen in die tiefen Täler und Gräben der Erde geschoben. Dadurch werden weitgedehnte Ebenen und minder breite Täler und Triften gebildet, auf denen dann alles besser gedeihen kann.

Das sind Landschaften, die aus dem mittleren Höhenbereich z.B. der Alpen (die Almen) bekannt sind.

[GEJ.08_072,10] Mit dem Beginn dieser Periode wird die Erde auch in eine geordnete Umbahnung um die Sonne gebracht. Tag und Nacht wechseln schon regelrecht, auch des Jahres Zeiten, obschon noch unter allerlei Veränderungen, weil die Schwankungen der Erdpole noch immer bedeutend sind und in dieser Periode auch noch sein müssen.

Erst in dieser 5. Erdbildungsperiode findet der Planet Erde seine feste Bahn um die Sonne (Tag und Nacht, Jahreszeiten und Jahreszyklus). Die Polschwankungen bestehen weiter.

[GEJ.08_072,11] In dieser Periode, in der sich schon ein bleibendes Festland gebildet hat, beginnen die regelmäßigen Meeresströmungen von 14000 zu 14000 Erdjahren. Durch diese wird nach und nach einmal die südliche Erdhälfte und darauf wieder die nördliche vom Meer überschwemmt zur weiteren Fruchterdbildung über die oft sehr weitgedehnten Steingeröllwüsten. Denn nach ungefähr 14000 Jahren hat das Meer so viel fruchtbaren Schlamm über die wüsten Steingeröllflächen und Täler gelegt, daß sie dann, so das Meer wieder zurücktritt und der zurückgelassene Schlamm zu einem gediegeneren Boden wird, überaus fruchtbar sind.

Das ist eine sehr bedeutende Offenbarung:

In einem Turnus von 14.000 zu 14.000 Jahren wechseln die regelmäßigen Meeresströmungen; dadurch gehen die bisherigen Landmassen der Erde unter Wasser und andere Landmassen kommen an ihrer Stelle hervor. In diesem Turnus überschwemmen die Meere der Erde mal die südliche Halbkugel der Erde, mal die nördliche Halbkugel der Erde. Dadurch wird der in den Meeren angesammelte Schlamm (Sedimente) an die Oberfläche gebracht und steht für das Leben von Pflanzen und Tieren als Nährboden unter Sonnenbestrahlung zur Verfügung.

Dieser Wechsel der Weltmeere wird verursacht durch die Verlagerung der beiden Pole, d.h. Verlagerung der Erdachse in ihrem Neigungswinkel zur Sonne, um die die Erde kreist.

Diese Tatsache ist heute noch nicht allgemein bekannt, denn der Beobachtungszeitraum der naturwissenschaftlich tätigen Menschen ist bisher zu kurz (die Zeit des Adam liegt nur ca. 6000 Jahre vor unserer Zeit).

So darf nicht angenommen werden, dass ausschließlich die Luftverschmutzung und dadurch die Erderwärmung (= geringe Wärme-Abstrahlung der Erde) der Grund für das verstärkte Abschmelzen von Polareis und großer Gletscher ist. Die Ursache hierfür kann eine allmähliche Verlagerung der Erdachse sein. Das würde bedeuten, dass die Klimaforschung auf falscher Grundlage arbeitet und die geforderten Maßnahmen zur Reduzierung der Luftverschmutzung nicht die geeigneten Maßnahmen zur Verhinderung der weiteren Reduzierung von Eisflächen durch Erderwärmung sind. Es sollte auch gefragt werden, ob das Polareis an beiden Polen parallel abschmilzt: das müsste bei allgemeiner Erderwärmung durch Luftverschmutzung der Fall sein. Hier ist vieles noch im Ungewissen.

[GEJ.08_072,12] Es bedurfte bei dieser fünften Periode wohl mehr denn tausendmal tausend Jahre, bis aller gut gelegene Erdboden vollends für eine neue Schöpfung von einer großen Anzahl der verschiedenartigsten Pflanzen, wie Gräser, Kräuter, Sträucher und Bäume, und dann auch für allerlei Tiere und voradamitische Menschen geeignet war.

Es wird der Begriff „**voradamitische Menschen**“ verwendet um zu sagen, dass erst ab Adam (das war ca. 6000 Jahren) der Mensch auf Erden die Bewusstseinshöhe erlangt hat, die wir heutzutage als das normal-menschliche Bewusstsein (Verstandesfähigkeiten) betrachten. In der Zeit vor Adam war der Mensch ein sehr stark an Emotionen orientiertes Wesen mit wenig Bewertung und Kontrolle durch den Verstand. Von der Vernunft gesteuertes Verhalten war noch nicht ausgeprägt.

[GEJ.08_072,13] In dieser Periode (die 5. Periode der Erdentwicklung) sehen wir schon eine große Menge von allerlei Fruchtbäumen und anderen Fruchtgewächsen aller Art und Gattung für Tiere und für die damaligen Vormenschen (Menschen vor dem Bewusstseinszustand des Adam). Doch von einem Ackerbau ist da noch keine Rede, wohl aber benutzen die Vormenschen schon gewisse Tierherden und führen ein rohes Nomadenleben, haben kein Gewand und bauen sich auch keine Häuser und Hütten; aber auf den dicken Baumästen errichten sie sich den Vögeln gleich gewisse feste Wohn- und Ruhenester und schaffen sich Vorräte von Nahrungsmitteln, die sie nach und nach verzehren. Ist der Vorrat aufgezehrt, so gehen sie wieder scharenweise auf neue Jagd nach Nahrungsmitteln aus. Wenn es frostig wird, weil in dieser Periode auch der Schnee zum gedeihlichen Vorschein kommt, so ziehen diese Menschen samt ihren Haustieren, die in Mammuts, großen Hirschen, Kühen, Ziegen und Schafen bestehen – auch der Elefant, das Nas- und Einhorn, allerlei Affen und auch Vögel gehören dazu –, in wärmere Gegenden.

[GEJ.08_072,14] Mehr gegen das Ende dieser (5.) Periode erscheint auch der Esel, das Kamel, das Pferd und das Schwein, welche Tiere auch von diesen Vormenschen beherrscht werden. Denn so viel höheren Vernunftinstinkt besitzen sie, daß sie die benannten Tiere beherrschen und auch gebrauchen können teils zum Tragen, teils zur Jagd und teils zur Gewinnung der Milch und der Wolle, mit der sie sich ihre Nester wohl auslegen und sich so ein weiches Lager bilden.

[GEJ.08_072,15] Sprache haben sie eigentlich in der Art, wie sie nun unter Menschen gang und gäbe ist, keine; aber sie haben dennoch gewisse artikuliertere Laute, Zeichen und Gebärden

als selbst die vollkommensten Tiere und können sich gegenseitig verständigen, was sie für ein Bedürfnis haben, und kommen dann auch einander zu Hilfe. Wird jemand krank, gewöhnlich wegen hohen Alters, so kennt er schon das Kraut, das ihm hilft; kann er nicht mehr gehen und es suchen, so tun das die andern für ihn.

Die Sprachfähigkeit geht mit der Verstandesfähigkeit einher: siehe dazu die Sprachbildung bei Kindern.

[GEJ.08_072,16] *Nur ein Feuer machen und es benutzen, das können sie nicht; so sie es aber hätten sehen können, wie es die Adamiten später machten, so würden sie es ihnen nachgemacht haben, weil bei ihnen der Nachahmungstrieb ein sehr vorherrschender ist und ihre Intelligenz mit einem gewissen Grade des freien Willens schon weit über die Intelligenz eines noch so vollkommenen Affen ragt. Also würden sie auch reden erlernen können nach unserer Weise, doch aus sich nie eine weise Rede erschaffen.*

Auch die kontrollierte Verwendung des Feuers und damit seine Nutzung fehlen den Menschen der 5. Erdbildungsperiode.

[GEJ.08_072,17] *Als Menschen aber waren sie riesig groß und überaus stark und hatten auch ein so starkes Gebiß, daß sie sich dessen statt der Schneidwerkzeuge bedienen konnten. Ebenso hatten sie auch einen höchst starken Geruchs- und Gefühlssinn und gewahrten schon von weitem, wenn sich ihnen etwas Feindliches nahte; mit ihren Augen und mit ihrem Willen bändigten sie die Tiere und mitunter auch die Naturgeister.*

[GEJ.08_072,18] *Obschon aber diese fünfte Vorbildungsperiode gar sehr viel tausendmal tausend Jahre währte, so war unter diesen Menschen doch keine wie immer geartete Fortschrittskultur bemerkbar, sondern sie lebten ihr einförmiges Nomadenleben fort und waren somit nur eine Vordüngung der Erde fürs gegenwärtige Mir in allem völlig ähnliche Menschengeschlecht.*

Auch die 5. Erdbildungsperiode war nur eine Zeit der „Vordüngung der Erde fürs gegenwärtige Mir in allem völlig ähnliche Menschengeschlecht.“

Die Menschen der Erde sind erst seit Adam und seinen Nachkommen in der „Ähnlichkeit Gottes“ angekommen; siehe hierzu die Genesisgeschichte der Bibel in 1.Moses 1. Hintergrund dieser Aussage ist, dass Gott der Herr, wenn ER sich den Menschen zeigt (erscheinlich macht) die Menschengestalt annimmt. (Siehe auch Jesus als die Inkarnation Gottes im Fleisch der Erde als Mensch).

[GEJ.08_072,19] *Die Farbe ihrer noch ziemlich behaarten Haut war zwischen dunkel- und lichtgrau; nur im Süden gab es auch haarlose Stämme. Ihre Form hatte eine bedeutende Ähnlichkeit mit den Mohren der Jetztzeit. Sie pflanzten sich bis zu Adam in den Niederungen und dichten Wäldern fort; aber auf die Berge verpflanzten sie sich niemals.“*

Diese umfangreichen Aussagen aus dem Werk der Neuoffenbarung zeigen, dass der Planet Erde immer wieder Phasen durchlaufen hat, in denen eine umfangreiche (artenreiche) erdentwicklungsspezifische Pflanzen und Tier-Welt entstand, den Planeten bedeckte und wieder verging. Die jeweils vorangegangene Erdperiode war der Nährboden (Humus) für die folgende Erdeperiode.

Vereinfacht kann man sagen: 5 Hauptperioden der Erdentwicklung waren nötig, um die Basis zu werden, auf der das heutige natürliche Leben auf Erden wächst und gedeiht (in der 6. Erdbildungsperiode).

Die 6. Erdbildungsperiode umfasst die Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich, die von den Wissenschaften der Biologie und der Zoologie betrachtet werden. Zu diesen Betrachtungen der Wissenschaften gehört auch der Darwinismus mit seinen Postulaten über die Entstehung der Arten. Zu diesen Fragen folgt der eigene **Beitrag „Materie: Belebung durch Artenvielfalt“**.

Die Seelenbildung der Menschen auf Erden geschieht durch Extrahieren von Fähigkeiten aus

**der Vielfalt der Eigenschaften des Mineralreiches,
der Vielfalt der Eigenschaften des Pflanzenreiches,
der Vielfalt der Eigenschaften des Tierreiches.**

Aus diesem nicht überschaubarem großen Spektrum von Eigenschaften der drei Reiche der Natur und ihrer Lebensformen wird das sehr große Spektrum der Seelen-Fähigkeiten der Menschen gebildet (kompiliert) und dabei unterscheidet sich jeder Menschen von allen andern: jeder ist einzigartig in seiner Seele und der in ihr enthaltenen Fähigkeiten (jeder Mensch ist ein Individuum).

Zusammenfassend kann man sagen:

*** Die Geist-Formen aus Gott (Gottes Gedanken und Ideen), die verselbständigt wurden und im Äther zu ihrer Konsolidierung, geistigen Festigung sind, können aufgrund der ihnen gegebenen Freiheit (Selbständigkeit) gegen die Ordnung Gottes – das Liebegebot - verstoßen.

*** Verstoßen uranfänglich reine Geist-Formen aus Gott gegen die Gottesordnung, können sie nicht im Äther außerhalb Gottes verbleiben, sie sinken ab, verhärten, erstarren: sie werden zu Materie, weil ihre Lebensenergie abnimmt und erstarrt.

***** Als Materie sind die vormaligen selbständigen Geist-Formen in ihrer Erstarrung nicht in der Lage sich eigenständig aus ihrer Erstarrung zu befreien.**

*** Es ist die Einwirkung der Weisheit und des Willens Gottes in Seiner Liebe zu allen ur-erschaffenen und gefallenen Geist-Formen nötig, um die Anstöße zur Belebung der Materie (der erstarrten Geist-Formen) zu geben. Das geschieht durch die „geistige Sonne“ Gottes: das ist die Geistausstrahlung aus dem Zentrum Gottes.

Diese Geistausstrahlung Gottes wird von den großen Himmelskörpern im Kosmos aufgenommen und zusammen mit dem Eigenlicht der Sonnen auf kleinere Sonnen und ihre Planeten weiter getragen. Dadurch gelangt eine Vereinigungsmenge von Geistenergie aus Gott und Eigenenergie aus der Natur der Sonnen auf die feste Materie der kleineren Erdkörper, z.B. den Planeten Erde.

Durch die Einstrahlungen aus kosmischen Tiefen wird die feste Erdmaterie in Erosionsprozesse gebracht (Materie wird porös) und Kleinstlebensformen (Infusorien) entstehen durch den Willen Gottes: es sind „Samen“ und „Eier“ aus der Weisheit und dem Willen der Liebe Gottes. Siehe hierzu den folgenden Beitrag „Materie: Belebung durch Artenvielfalt“.

Die Materie der Erde wird in Verfallszustände gebracht und enthält Kleinstlebewesen in riesengroßer Menge. Diese Kleinstlebewesen zusammen mit aufgespalteten Mineralien sind der Humus für höhere Lebensformen.

Der vorliegende Beitrag „Materie: Naturentwicklung in den Erdperioden“ bringt zum Ausdruck, dass es sehr langer Veränderungsprozesse der Materie auf Erden bedurft hat, bis der Erdboden in großen Bereichen so verfeinert werden konnte, um die Pflanzen- und Tierwelt beherbergen zu können, die zur Erschaffung von Menschenseelen geeignet ist.

In seiner 6. Erdbildungsperiode – der gegenwärtigen Periode - ist der Planet Erde fähig, aus den Substanzen (Eigenschaften, Fähigkeiten) der aufbereiteten Erde (Materie) der Mineral-, Pflanzen- und Tier-Welt Menschenseelen zu formen.

Im folgenden Beitrag „Materie: Belebung durch Artenvielfalt“ wird skizziert, wie aus den Lebensformen unterhalb der Menschenform (den drei Reichen der Natur) Menschenseelen entstehen.

Das Bilden von Menschenseelen bedeutet, dass Materie – die völlig erstarrt war – zum Übergang und damit in die Rückführung in den Geist bei Gott fähig geworden ist. Gefallener Geist aus Gott kann wieder Gott wohlgefälliger Geist in Geist-Formen (als vollendete Menschen) werden, d.h. „Kinder Gottes“ werden.

Wurde eine menschliche Seele aus einer unvorstellbaren Anzahl von Substanzen der Materie geformt (gebildet), ist diese Materie befreit, sie kann als Geistwesen (Menschenseele) zu Gott aufsteigen, d.h. in ihren Ursprung zurückkehren.

Wird eine Menschenseele ein bei Gott vollendetes Menschenwesen, ist der Missbrauch der Gottesordnung, die in der Phase der Ur-Erschaffung (1. Schöpfung) eingetreten ist, durch erfolgreiche Rückführung aus der Materie (2. Schöpfung) geheilt. Ein gefallener Mensch hat zu Gott zurück gefunden. Jesus sagt: ein verlorener Sohn kehrt heim zum liebenden Vater.

Verfasser: Gerhard F. Müller, Juli 2012

GerdFredMueller@aol.com

Beitrag verfügbar in www.JesusistGott.de